



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

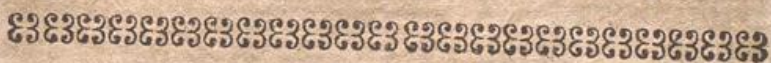
Augspurg [u.a.], 1742

VD18 80280137

CCXLVIII. Grund, und Beschäfttigung der Christlichen Stärcke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

diß ist die Stärke, die da ist ein Gaab des Heil. Geists, und ein Christliche Tugend.



CCXLVIII. Unterricht.

Grund / und Beschäftigung der Christlichen Stärke.

Dennach wir gesehen haben / was die IV. Tag. Stärke seye, wollen wir auch sehen

I. Auf was sie sich gründe :

II. In wem sie sich beschäftige. Beyde Stück zuerkennen ligt vil daran: Das erste / zu erkennen, was erforderet werde / ein solche Stärke zu haben, die nit aus Luft bestehe, und leichtlich zerstreuet werde, sondern ein veste / kräftig. und starke: Das andere / zu wissen, in wem wir dise Tugend üben sollen.

1. Die nur natürliche / weltlich. und soldatische Stärke, welche die Ordnung der Natur nit übersteigt, hat gemeiniglich ihre Wurzeln in einem Gemüth, welches einigen als ein tapferes zu theil wird, oder in der Begird menschlicher Ehr / welche offtermahl den Menschen vest macht, alles zu leyden, und alles zu unternehmen / oder auch in der Forcht eines grösseren Übels, wessentwegen

der Mensch sich zwinget, ein geringeres Ubel zu übertragen. Jener Scavola / welcher freymüthig sein rechte Hand unverrückt mitten in der brinnenden Blut gehalten in der Gegenwart des Porfenna / wurde mit so verwunderlicher Herkhafftigkeit gestärckt von seiner Gemüths-Beschaffenheit, so er mit der Römischen Milch schon von Kindheit an gesogen hatte. Jener Edel-Knab des grossen Alexandri, welcher unerschrocken die brinnende Fackel in der Hand gehalten, da ihm die Flamme sein Hand verbrannte, ware starck aus Begierd einer Ehr bey dem König seinem Herrn, und bey dem Volck / so sich über sein Standhafftigkeit verwunderte. Da bey dem äufferisten Durst in dem ganken Kriegs-Heer des Alexandri kein einziger Soldat die Ordnung verlassen, um aus dem Fluß / zu welchen man gekommen ware / zu trincken, seyend alle starck gewesen zur Übertragung, weilten ihr Feld-Herr, damit bey Annäherung des Feinds das Volck nit in Unordnung kommet, vorgegeben, und verruffen lassen hat / selbiges Wasser seye vergiffet. Also hat die Furcht des Todts allen die Stärcke mitgetheilt, den Durst zu erdulden. Ein solche Stärcke pflegt unbeständig, von kurzer Daurhafftigkeit, und leicht zu stürzen zu seyn / weilten der Grund / aufwelchen sie sich steiffen, sehr schwach ist.

2. Darum wann sie auch in der nideren Ordnung der Natur berubet, sollte sie sich steiffen in Gott / welcher natürlicher Weis erkennet wird als der Erschaffer, und als der Geber alles Guten; aber wie es immer mit diser gehet / wurklet / und gründet sich die übernatürliche Christliche Stärke in Gott: sie steiffet sich auf einen lebhaftesten übernatürlichen Glauben / durch welchen wir erkennen, Gott sey Allmächtig, und auf ein übernatürliches Vertrauen / durch welches wir, da wir wissen / daß Er unendlich gütig / und fürsichtig, hoffen, Er werde sein Allmacht brauchen zu unserer Erhaltung: indem wir vergroiser seynd, daß Er uns die Stärke geben könne, weil Er Allmächtig, versicheret / daß Er wolle, weil Er gütig, und fürsichtig ist, sollen wir in allen Widerwärtigkeiten die Bestigkeit unsers Geists auf Ihn gründen. *Tota fidelium salus, spricht S. Aug. l. der Heil. Augustinus, tota patientiae fortitudo ad eum, qui in Sanctis suis est mirabilis, innoc. c. referenda est.* Das ganze Heyl der Gläubigen / die ganze Stärke der Gedult ist auf den jenigen zu ziehen, der wunderbarlich ist in seinen Heiligen. Wann der Göttliche Beystand entzogen wurde, so wurde die menschliche Geberchlichkeit dem Gewalt der Anfälle weichen. *Nisi in illis Dominus esset, furori impiorum fragilitas humana succumberet.* Wäre der Herr nicht bey ihnen / so würde die menschliche Schwachheit

I. Reg, 17
45.

heit der Wuth der Gottlosen unterliegen. Alle Heilige haben ihre Stärke auf Gott gegründet / mit nur jene / welche erfordert wird , denen Anfällen der Teuffen zu widerstehen , und die Versuchungen zu überwinden , sondern auch jene , welche erfordert wird / in denen Kriegs- Heeren zu streiten , und in denen Kämpffen den Sieg darvon zu tragen. David der junge Knab hat das Herz , unbewaffnet zu kämpfen mit dem Goliath , dem völlig mit Erz bewaffneten Risen , und fürchtet ihn nit , weil er sich steiffet auf die Göttliche Hilff. Tu venis ad me , spricht er / cum gladio , & hasta , & clypeo ; ego autem venio ad te in nomine Domini exercituum. Du kommest zu mir mit dem Schwert / Spieß , und Schild ; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heer- Schaaren. Benadad der König in Syrien belagerte die Stadt Samaria / und bey sich in seinem Kriegs- Heer verbunden zwey und dreyßig gecrönte König. Zweyhundert und zwanzig Bediente der fürnehmsten Beambten in Israel haben sich von einem so zahlreichen Kriegs- Heer nit schröcken lassen : sie seynd aus der Stadt ausgefallen / haben das feindliche Lager angegriffen , und zerstöhret , haben in Unordnung gebracht , und in die Flucht getriben die Soldaten , und die König / also daß hernach auch der König Achab mit seinen überigen ausgefallen / und ein grosse
Ni

Niederlag unter denen Feinden angerichtet. Auf was hat sich gegründet die Stärcke jener wenigen, welche den ersten Angriff gethan / zum Streiten ganz nit abgerichtete Herren Diener? Sie hat sich gegründet auf Gott / welcher versprochen hatte selbigen Sig zu verleyhen per pedissequos principum provinciarum, durch die Diener der Fürsten der Landschaften. 3. Reg. 20. 14.

3. Als die Stadt Antiochia wider den König Demetrium rebellierte / haben allein dreystausend Juden das Herz gehabt zu streiten gegen zwanzig tausend Soldaten, die den König belagerten / und haben am selbigen Tag hundert tausend Rebellen umgebracht. Et ceciderunt in illa die centum millia hominum. Und es seynd an jenem Tag hundert tausend Menschen gefallen. 1. Mach. 11. 48.

Anderer sechstausend Juden in der Stadt Babylon / da das Kriegs Heer der Macedonier sich nit getraute auffer denen Mauern hinaus zu rucken, und dem grossen Heer der Galater, welche kamen die Stadt zu berennen, zu begegnen, haben ein solche Stärcke des Gemüths gefast / daß sie, nur sechs tausend allein, den Kampf angetretten, und von denen Feinden bis hundert und zwanzig tausend auf der Wallstatt niedergemacht haben; aber ihre Stärcke ware vom Himmel. Macedonibus lociis hesitantibus, ipsi sex millia soli peremerunt centum viginti millia. 2. Mach. 8. 20.

1. Mach.
11. 70.

propter auxilium illis datum de caelo. Da die Macedonier ihre Gefellen wanckelmüthig waren / haben sie sechstausend allein hundert und zwanzig tausend getödtet wegen der vom Himmel ihnen geschickten Hilff. Kaum kunte man glauben die Stärcke Jonathæ des Machabæers, und seiner zwey Gespahnen, wann sie nicht von dem Heil. Geist in Göttlicher Schrift verzeichnet wäre. Er war an dem, daß er ein Schlacht wagen wollte wider das grosse Kriegs. Heer einiger Fürsten, welche sein Macht schwächen wollten, und beyde Armeen stunden einander im Gesicht auf dem Feld Asor. Als das Gefecht an gieng, haben die Juden ersehen einen Hauffen der Feinden / die sich vorhero in einem künstlichen Hinterhalt verborgen hatten / und seynd mit solchem Schröcken überfallen worden, daß alle dem Feind spöttlich den Rücken gekehret, und darvon geflohen. Nur allein zwey / Mathathias der Sohn Absalomi / und einer Judas ein Sohn Calphi / seynd vesten Fusses stehen gebliben: welches als Jonathas gesehen, hat er sich zu ihnen begeben; und allein dise drey haben das Herz gehabt / wider ein ganzes Kriegs. Heer zu fechten mit solchem Gewalt / mit solcher Wuth / daß sie selbes in Unordnung gebracht auf solche Weis, daß ihre flüchtige Juden wiederum einen Muth gefaßt / aufs Neue in die Schlacht zuruck gekehret, und einen

einen vollkommenen Sieg erfochten haben; allein die Stärke der drey tapfferen Helden wäre ganz best auf den Göttlichen Beystand. Und mußt du dich nit verwunderen / wann du dich erinnerest / wie leicht es Gott seye zu erretten mit wenigen, gleichwie mit vielen. Wer sich wohl vertröset / den Allmächtigen günstig auf seiner Seiten zu haben, kan nit anderst, als starck seyn. Dominus fortitudo mea: quem timebo? Dominus auxiliator meus: à quo trepidabo? Der Herr ist mein Stärke; wen soll ich fürchten? Der Herr ist mein Helfer; vor wem soll ich zittern?

4. Aus diesem sollest abnehmen, daß, wann du starck seyn willst wider die sichtbare und unsichtbare Feind, sehr vil daran gelegen seye, dich mit Gott wohl vereiniget zu halten. Wann du Gott auf deiner Seiten hast / wer wird dir schaden können? Si Deus pro nobis, quis contra nos? Herr / sprache der oberste Heersführer der Ammoniter Achior zu dem Holofernes in dem Kriegs-Rath / in welchem gerathschlagt wurde von Anfallung des Juden-Lands: Herr erkundiget euch, wie sich die Juden mit ihrem Gott betragen. Wann sie wegen ihren Sünden Ihn zum Feind haben, so gehet fecht auf sie los: Er ihr GOTT selbst wider sie erzörnet / wird sie unseren Waffen unterwürffig machen; aber wann sie mit ih-

Judith, 5.
24.

rem Gott wohl vereiniget seynd, sollen wir uns nit unterstehen etwas wider sie vorzunemen: all unser Stärcke wird unnuglich seyn, dann ihr Gott wird sie beschützen, und wir werden zum Gespött werden allen Völkern. Nunc ergo, mi Domine, perquire, si est aliqua iniquitas eorum in conspectu Dei eorum. Ascendamus ad illos, quoniam tradens tradet illos DEUS eorum tibi. Nun setzt, mein Herr, erforsche / ob unter ihnen ein Bosheit im Angesicht ihres Gottes seye: wann dem also, wollen wir zu ihnen hinauf gehen / dann ihr GOTT wird sie dir gewiß übergeben. Seynd sie aber nicht in Ungnad bey ihrem Gott, werden wir überwunden werden. Si verò non est offensio populi hujus coram Deo suo, non poterimus resistere illis, quoniam Deus eorum defendet illos, & erimus in opprobrium universæ terræ. Wofern aber kein Beleydigung dieses Volcks gegen seinem GOTT verhanden ist / so werden wir ihnen nit widerstehen können / dann ihr Gott wird sie beschützen / und wir werden zu Schanden werden vor der ganzen Welt. Also hat er geredt / und also ist es geschehen. Gott Israels hat ein solche Stärcke einem Weib eingegossen / daß sie das Herz gefast dem Holofernes den Kopff abzuhauen in seinem eignen Beth. Es braucht kein Schmeichlen: ohne Gott seynd wir sehr schwach:

schwach: Sein Beystand allein macht uns
 starck. Nemo suis viribus fortis est, wie S. Aug. 1.
 derholet ein Heil. Augustinus / sed DEI in- de Orat.
 dulgentiâ, & misericordiâ. Niemand ist Dom,
 starck aus seinen Kräfte, sondern aus
 GOTTES Verleyhung / und Barmher-
 zigkeit. Alle seyn wir, wie wir in nach-
 folgenden Unterricht sehen werden, der
 Stärcke bedürfftig. Willst du durch sie
 deine Anmuthungen in ihrer Schuldigkeit
 erhalten, deine Feind überwinden, aus
 deinen Gefahren glücklich entinnen, so for-
 sche bey dir nach / wie du bey GOTT stehest.
 Perquite, si est aliqua iniquitas in te. Su-
 che nach / ob einige Bosheit in dir seye.
 So lang du seyn wirst in der Ungnad GOT-
 tes, wirst du allzeit ein forchtsames / oder
 ein vermessenens Herz haben: du wirst aber
 starck seyn, wann du dich mit Ihm wirst
 v. reinigen. Mein GOTT, will ich zu Dir
 mit dem Heil. Augustino sagen: Si recedo à S. Aug.
 te, cado: si accedo, fortior fio. Wann sup. Pl. 58
 ich von Dir abweiche, falle ich: wann
 ich zu Dir hinzu gehe, werd ich stär-
 cker. Entäuffere ich mich von Dir, so lige
 ich zu Boden, bin zu nichts mehr gut: will
 ich mein Stärcke wieder erlangen, und ver-
 mehren / so ist nöthig, daß ich durch meine
 Reu, durch mein Liebe mich zu Dir nahe,
 damit mir dein Allmacht beystehe.

5. Anjeko betrachte / was für Beschäftigungen die Christliche Stärcke habe. Solche seynd, spricht der Englische Lehrer, auf die Seiten raumen jene Verhinderungen, welche den Willen zuruck ziehen von dem, daß er anhangt dem rechten Eingeben der Vernunft: und weilens schwer ist / selbe Verhinderungen abzutreiben, list nöthig / wider sie die Stärcke zu üben. Ad virtutem fortitudinis pertinet remove impedimentum, quo retrahitur voluntas à sequela rationis. Zur Tugend der Stärcke gehöret, daß man aus dem Weeg raume die Verhinderung, durch welche der Willen zuruck gezogen wird von der Nachfolg der Vernunft. Und gleichwie zur Abwendung solcher Hindernissen nöthig ist / jene Forcht zu überwinden / welche uns zuruck haltet von ihrer Abwendung / so zuweilen geschieht mit tapfferem Angriff / bisweilen mit herzhaffter Übertragung derselben; also beschäftiget sich die Christliche Stärcke mit Unternemmung schwerer Dingen, wo nöthig ist, etwas zu unternehmen / und mit gleich tapfferer Übertragung, wo nöthig ist, etwas zu leyden / um zur ewigen Seeligkeit zu gelangen. Oportet hujusmodi rerum difficilium impulsam non solum firmiter tolerare, cohibendo timorem, sed etiam moderatè aggredi. Man muß den Anfall dergleichen schwerer Dingen nit nur vestiglich übertragen mit Innhaltung

S. Thom:
2.2. 123.
3. c.

tung der Furcht / sondern auch mäßig
lich angreifen. Ein Schmeichler ist ge
wesen / der gesagt hat / grosse Sachen auf
richten, und übertragen, seye die Stärke
eines Römers gewesen: Agere, & pati for
tia Romanum est: Starck thun / und
leyden / ist Römisch. Mit Wahrheit
aber kan dieses sagen, der behauptet, grosse
Ding aufrichten / und übertragen seye die
eigne Stärke der Christen. Agere, & pati
fortia Christianum est. Starck thun / und
leyden / ist Christlich. Ein bußfertiges
Leben anfangen mit Buß, Kleydenen, mit
Geißeln, mit Fasten / mit Verachtung al
ler Lustbarkeiten der Welt; dieses ist die Bes
schäftigung der Christlichen Stärke. Wie
der die Laster streitten / den wahren Glauben
in weit entlegne Länder bringen, Jesu
sum den Secreukigsten predigen, auch mit
Darsetzung des eignen Lebens; dieses ist die
Beschäftigung der Christlichen Stärke,
welche würcksam ist zur Ehr Gottes, zum
Heyl seiner selbst, und des Nächsten.
Gleichmüthig übertragen den Verlust zeitli
cher Güter, die Schmerzen des Leibs, die
Trangsaalen des Gemüths, leyden die
Stich-Reden, die Verläumbdungen / die
Peynen, den Todt; dieses ist die Beschäfti
gung der Christlichen Stärke / die gedul
tig ist, wannes die Noth erforderet zu ley
den, um die Anleitungen der Vernunft /
und den Willen Gottes nit zu übertretten.

Mit

Mit allzeit zwar, und mit allen stoffen solche Nothwendigkeiten auf; jedoch wird sie heilig geübt / wann wir uns willig verfaßt machen, alles gern zuthun / alles gutwillig zu leyden, wann Gott also will.

6. Es gibt nit vil Gelegenheiten, in welchen sich unser Stärcke heroisch beschäfftigen soll mit Übertragung der grösten / und schweristen Widerwärtigkeiten, als Verlusts der Haab, und Güter, so von ungerechtem Geiß geraubet werden / der Freyheit mit Eisen und Banden in stinckenden Kerckern, und auch des Lebens in grausamen Paynen. In disen Übertragungen ist geübet worden die Stärcke der Martyrer. Wir haben aber Gelegenheit / selbe zuüben in kleineren / jedoch täglichen Sachen. Dem menschlichen Ansehen nit zu weichen, die Versuchungen zu überwinden, die Schuldigkeit unsers Stands zu vollziehen, hat unser Stärcke täglich Platz sich in Übung zu stellen. Vil Sachen, einschichtig / und von einander abgesonderet genommen, seynd leicht / auch einem Forchtiam und Kleinmüthigen; aber ihr aneinander hangende Menge, welche eines jeden sein Stand mit sich bringt / ist allzeit mühesam / und schwer / und ist ihnen nit gewachsen / der nit starck ist.

7. Der heilige Geist beschreibet ein starkes Weib, und sagt, es seye was über die
Mase

Massen seltsames, dieselbe zu finden / und wann mans gefunden, könne man einen Werth, welcher der Sach gleich komme / suchen bis von denen äussersten Enden der Erden. *Mulierem fortem quis inveniet? Prov. 31.*

Procul, & de ultimis finibus pretium ejus. Wer wird ein starkes Weib finden? Weit her / und von denen letzten Gränzen ist ihr Werth. Alsdann beschreibet Er die Beschäftigungen ihrer Stärke, so da seynd: Woll / und Flachs anschaffen / und in Zurichtung derselben ihre Kunst, und Hand üben. *Quæsit lanam, & linum, & operata est consilio manuum suarum.* Sie hat gesucht Woll / und Flachs / und hat daran gearbeitet mit Rath ihrer Händen. Diß scheint kein so schwer, und mühesame Arbeit zu seyn / mithin scheint nit / daß in derselben die Stärke möge wahrgenommen werden. Daraus so'get: Vor Tags aufstehen aus Sorgfalt, damit das Brod gemacht, und an der Hand seye der nöthige Vorrath an Speis, und Trancck für die Haußgenossene / und für die Mägd. *De nocte surrexit, deditque prædam domesticis suis, & cibaria ancillis suis.* Sie ist bey der Nacht aufgestanden, und hat die Beuth ihren Haußgenossen gegeben / und die Speis ihren Mägden. Dises Schlaff-Abbrechen vor Tags, dises Aufstehen / und sich begeben zu denen Haußgeschäften, zumahlen es ein Sach ist, welcher

cher sich die natürliche Faulheit widersetzet; hat zwar einer Stärke vonnöthen, ist jedoch kein so seltsames Ding, daß man bis an das End der Welt gehen müsse, sie zu finden. Weiters kommt: Ein Feld. Gut besichtigen, und nachdem es wohl besichtigt worden, kaufen; und durch die Früchten seines Gleisses einen Wein. Garten bauen. *Consideravit agrum, & emit eum: de fructu manuum suarum plantavit vineam.* Sie hat einen Acker betrachtet / und gekauft: Sie hat von der Frucht ihrer Hände einen Weingarten gepflanzt. Es scheint kein grosse Sache zu seyn, daß ein Frau Lust habe / das Feld zu besichtigen, etwas zu kaufen, und mit ihren Einkünfften einen Nutzen zu schaffen. Er sagt ferners / sie habe bey dem Viecht der Ampel ihre Spinnweben an der Seiten / den Rocken an der Hand / und spinne: Diß wird ein Gewalt, und Vermehrung der Stärke genennt. *Accinxit fortitudine lumbos suos, & roboravit brachium suum. Non extinguetur in nocte lucerna ejus. Manum suam misit ad fortia, & digiti ejus apprehenderunt fulurum.* Sie hat ihre Lenden mit Stärke umgürtet / und ihren Arm verstärket. Ihr Ampel wird zu Nachts nit ausgelöschen. Sie hat ihr Hand an starke Ding angelegt / und ihre Finger haben den Spinnweben ergriffen. Diese Beschäftigung sieht man in jedem schlechten Hause.

Häuflein. Weiters folget / sie thue ihre Hand auf zur Beyhilff der Armen. Manum suam aperuit inopi, & palmas suas extendit ad pauperem. Sie hat ihr Hand dem Bedürfftigen eröffnet / und ihre Armben gegen den Armen ausgestreckt. Wer reich ist / bedarff keiner grossen Mühe, Allmosen zu geben. Er fahret fort / sie verwahre ihre Hauß Genossen vor Kälte mit doppelten Kleyderen, sie gehe gekleydet mit Purpur, und zärtister Leinwad. Non timebit domui suae à frigoribus nivis; omnes enim domestici eius vestiti sunt duplicibus. Stragulatam vestem fecit sibi; byssus, & purpura indumentum ejus. Sie wird ihrem Hauß nicht fürchten vor der Kälte des Schnees; dann ihre Haußgenossen seynd alle dopplet bekleydet. Sie hat ihr ein gutes Deck Kleyd gemacht: zarte Leinwad / und Purpur ist ihr Aufzug. Ohne Noth einer Stärke, flecket die Eitelkeit dahin / daß ein adeliche, fürnehme Frau sich in kostbarer Kleydung wollen lassen / und ihre Bediente stattlich bekleyde. Er sagt über das / sie lasse Leinwad / und Zeüge weben, mache Gürtlen / und verkauffe sie hernach. Sindonem fecit, & vendidit, & cingulum tradidit Chanaanæo. Sie hat Leinwad gemacht, und verkaufft / und die Gürtel dem Chanander gegeben. Zu sohaner Unternemmung ist

E

genug!

R. P. Galini S. J. Neunter Theil.

genug, daß man Gewinnsüchtig seye Er beschließt es / und spricht, sie mercke wohl auf ihr Haußgesind, und seye niemahl mießig. *Consideravit semitas domus suae, & panem otiosè non comedit.* Sie hat betrachtet die Gång ihres Haußgesinds / und hat ihr Brod nit mießig geessen. Auf was soll ein Frau sonst aufmercken, wann sie nit auf ihr Haußweesen aufmercket? Und wann sie will acht haben auf ihr Haußgesind, auf die Handarbeit / auf Kauffen, und Verkauffen, auf den Hauß Borrath, hat sie wohl nit Zeit / mießig zu seyn. Jedamoch nennet der heilige Geist ein solches Weib ein starckes Weib. *Mulierem fortem, Accinxit fortitudine lumbos suos, Fortitudo, & decor indumentum ejus, Ein starckes Weib, Sie hat ihre Lenden mit der Stärke umgürtet. Stärke / und Zierd ist ihre Bleydung.* Er will auch, daß ihre Werck von allen geprisen werden / und sagt / sie werde sich in ihrer Sterbend Stund sehr frölich befinden. *Ridebit in die novissimo. Laudent eam in portis opera ejus.* Sie wird lachen am letzten Tag. Es werden sie loben ihre Werck unter denen Thoren.

8. Mit diesem Beyspihl lehret uns der Herr die Beschäftigungen der Christlichen Stärke, welche, dieweilen sie überhaupt bestehet in Bewürckung / und Übertragung solcher Sachen / die schwerlich zu bewürcken

cken / und zu übertragen seynd, insonderheit sich schicket auf die einem jeden Stand eigne Werck, und Übertragungen: und wie leicht auch immer ein jede derselben seyn mag, so kan doch ihr an einander hangende Menge nit beständig von jemand vollzohet werden, der nit ein starckes Gemüth hat. Ein adeliche Frau / ein Hauß-Mutter / welche an statt den ganzen Tag in der Stadt herum zuschweiffen, an statt einen grossen Theil der Nacht bey Schauspihlen, oder im Heimbgarten zuzubringen / an statt ihre Güter im Sp'hlen, oder in weiberischen Eitelkeiten zu verschwenden, immerdar zu Hauß bleibet, auf die Hauß-Nothdurfften acht gibet / mit eigener Hand arbeitet / die Früchten ihres Fleiffes zum Wohlstand des Hauses anwendet / gern Allmosen gibet / sich ihrem Stand gemäß bekleydet / nit mit Schulden machen, sondern mit Gewinn ihrer Arbeit / und alles dieses Gott zu gefallen, und nit ihn zu beleidigen, timens Dominum die Gott fürchtet / dise ist ein starckes Weib / durch Beschäftigungen / die eigen seynd einer Christlichen Stärke / und ist ein Weib / die selten anzutreffen ist in der ganzen Welt. Du bedencke, was für Werck anständig seyen deinem Alter, deinem Stand; was für eine unanständig seyen einer Seel / die Gott fürchtet. Ube beständig jene: halte dich allzeit fern von disen; und auf solche Weis wirst du vollziehen die Beschäftigungen

68 CCXLIX. Unterrichte
gen / so da anständig seynd der Christlichen
Stärke.



CCXLIX. Unterricht.

Werth / und Nothwendigkeit
der Christlichen Stärke.

v. Tag.

Du wirst leichtlich ein ernstliche Be-
gierd schöpfen dich mit Christlicher
Stärke zu beschirmen, wosfern du
aufmercksam betrachten wirst

I. Derselben Werth, und Schätzbar-
keit:

II. Unser Nothdurfft. Der Werth,
und Schätzbarkeit diser Tugend ist
groß / und noch grösser ist die Noth-
durfft / so wir zu ihr haben.

I. Wann die Stärke mit hochschätzbar
wäre, wurde sie von G^ott uns nit so offft an-
befohlen werden / als er sie uns in der Heil.
Josue. 1. Schrift anbefohlet. Confortare, & esto
robustus, spricht er zu dem Josue: Sasse
IIa. 11. Muth, und sey stark. Consurge, con-
surge, induere fortitudine tua, Sion, sagt
er zu Sion, Stehe auf / stehe auf: be-
kleydedich mit deiner Stärke / O Sion.
Vade,